

Zu Jesus kommen und Entlastung erfahren

Predigt über **Matthäus 11,25-30**¹

Kennen Sie das Gefühl, dass alles keinen Zweck mehr hat?
 Egal, was man versucht, es bringt nichts? Misserfolg auf der ganzen Strecke!
 Man müht sich und arbeitet – für nichts und wieder nichts!?!
 Die anderen sehen gar nicht, was man alles einsetzt
 und was man alles Gutes will und wie man es meint!
 Man wird nicht akzeptiert, nicht angenommen, nicht anerkannt.
 Eine andere Situation, die Sie vielleicht ebenso kennen, wäre:
 Man hält sich für unentbehrlich. Die eigene Arbeit ist über alles wichtig.
 Und so ist man überarbeitet. Man trägt an so vielem und ist überlastet.
 Leistung, Leistung, Leistung! Leiste was, dann bist de was!
 Das gibt es auch in der frommen Variante:
 Ich tu alles, um GOTT zu genügen und zu entsprechen.
 Und irgendwann geht gar nichts mehr.
 Und dann?
 Man kann mit Resignation reagieren, also Rückzug, „ich geb auf“, Depression.
 Man kann auch mit Wut reagieren, „jetzt zeig ich's denen erst recht!“
 Wir haben die Einladung von Jesus gehört. Und vorher Seinen Lobpreis zum Vater.
 Was bedeutet das?
 Dazu muss man sich erstmal die Situation klar machen, in der Jesus war in Matthäus 11:
 Die ersten Verse berichten, wie der gefangene Johannes der Täufer
 eine Delegation zu Jesus schickt und fragen lässt:
 Hallo, bist du der erwartete Messias? Oder sollen wir auf einen anderen warten?
 Johannes der Täufer hat offensichtlich seinen Glauben an Jesus verloren.
 Und das Volk hat offensichtlich Johannes, dem Täufer nicht geglaubt, muss Jesus
 feststellen. Alle sind zwar zu ihm hin gerannt, aber haben nicht erfasst, wer er ist.
 Im Gegenteil, Johannes der Täufer konnte es den Leuten nicht rechtmachen:
 Er war ihnen zu traurig und asketisch, hat ihnen also zu viel gefastet und so.
 Und Jesus konnte es den Leuten auch nicht rechtmachen:
 Der war ihnen zu fröhlich und genießerisch:
Ein Fresser und Weinsäufer, Freund der Zöllner und Sünder, sagten sie.²
 Und dann äußert sich Jesus über die Städte, in denen Er die meisten Wunder getan hatte.
 Und? Was hat es gebracht? Nichts!
 Die Städte der Heiden hätten sich bekehrt. Aber die frommen Städte: Fehlanzeige!
 Sodom wird am Tag des Gerichtes vor Gott besser da stehen als die Orte, in denen Jesus
 war. Jesus zieht Bilanz und muss feststellen: Misserfolg auf der ganzen Linie!
 Und wie reagiert Er? Wie antwortet Er darauf?
 Tatsächlich sagt der Urtext: *Jesus antwortete*³ *und sprach...*
„Zu der Zeit antwortete Jesus und sprach:
Ich preise dich, Vater... ja Vater... denn so hat es dir wohlgefallen...“
 Wieso antwortet Jesus auf eine ganz missliche Situation mit einem Lobpreis
 und einem JA zu Gott?
 Das ist doch unlogisch – menschlich gesehen! Oder?

¹ Wort für die Predigt am 2. Sonntag nach Trinitatis, Reihe II, bis 2018 für Kantate, Reihe I

² Siehe dazu die Predigt unter: <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/matthaeus-1111-19/>

³ Luther hatte es ursprünglich richtig! Schon 1956 hat man es geändert in: *Zu der Zeit fing Jesus an und sprach*“. Seitdem steht es falsch in den Lutherbibeln, vielleicht, weil das Falsche einfacher, logischer und einleuchtender erscheint.

Ja, das ist unlogisch –geistlich gesehen aber ist es logisch!

„*Er antwortete und sprach...*“ bedeutet im Judentum:

Da hat der Betreffende im Heiligen Geist (kraft prophetischer Inspiration) geredet.

Das Wort „*antworten*“ bedeutet im Griechischen auch:

sich absondern, trennen, eine Entscheidung treffen.

Jesus hat sich getrennt von dem, was die Situation zu sagen scheint und sich entschieden für das, was Gott dazu sagt!

Jesus hat also nicht unmittelbar auf die Situation reagiert, sondern auf Gott!

Auf das, was Gottes Geist Ihm in dieser Situation und zu dieser Situation gesagt hat.

Und auf einmal kann Er in einer schwierigen Situation Gott loben.

Das ist ein Schlüssel:

Wenn Gott uns die Augen in einer schwierigen Situation öffnen kann und wir die Dinge von Gott her sehen lernen,

dann können wir plötzlich in schwierigen Situationen Gott loben und JA zu Gott sagen!

Damit sind die Schwierigkeiten nicht gleich beseitigt,

aber sie haben ihre Macht über uns verloren, weil Gott Macht über uns gewonnen hat!

So kommen wir wieder in die Balance.

Damit ist nicht nur viel gewonnen, sondern es ist ALLES gewonnen, wenn Gott Macht über uns gewonnen hat und wir JA zu IHM sagen können und IHN preisen.

Wie Jesus hier reagiert, scheint nicht logisch zu sein, jedenfalls nicht menschlich-logisch.

Aber es ist geistlich, geistlich logisch! Und wer erkennt das?

Die *Weisen und Klugen* gerade nicht! Sie verpassen Gott und Sein Handeln.

Die Unmündigen aber, d.h. *die Kinder, Unerfahrenen, Einfältigen, Unverständigen, Ahnungslosen, Schwachen*, denen gehen die Augen auf!

Die Weisen und Intelligenten, die meinen, ihr Verstand kriegt Gott in den Griff, die greifen bei Gott ins Leere und bleiben ihren eigenen Gedanken überlassen.

Und die, die wissen, dass sie sich auf ihren Grips nichts einbilden können,

dass sie angewiesen sind darauf, dass Gott ihnen alles zeigt,

die werden von Gott beschenkt.

Die empfangen Kostbarkeiten, die noch in Ewigkeit leuchten und zählen werden!

Jesus kann ruhen in Seiner Beziehung zum Vater. Er ist nicht mehr abhängig davon, ob Er bei Menschen, aus menschlichen Sicht Erfolg hat oder nicht.

Und genau dort will Jesus uns mit hinein nehmen!

Deshalb sagt Er die bekannten Worte:

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Her zu mir⁴ – alle, die ihr euch abmüht, müde und kaputt arbeitet und die ihr beladen und belastet seid, von Lasten niedergedrückt:

Und ich werde euch Ruhe verschaffen, Erholung, Pause, ich werde euch nach oben hin zur Ruhe bringen.

Kommt her zu mir, her zu mir, das meint mehr als nur:

kommt zur Kirche, obwohl es das mit einschließen kann.

Aber man kann zur Kirche kommen und Bibel lesen und studieren, ohne zu Jesus zu kommen. Und dann bringt es noch nicht viel.

Kommt zu mir meint einen Ortswechsel, nicht nur äußerlich, sondern innerlich:

Komm heraus aus dir selbst, aus deiner Position,

⁴ im Urtext so kurz

aus deinem eigenen Denken, Fühlen und Wollen und dem, was du selber kannst und begibst dich zu Jesus, zu Seiner Position, zu Seinem Denken, Fühlen und Wollen! Komm zu Jesus und zu dem, was Jesus kann!

Verstehen wir? Das meint nicht: werde fromm und bleibe im Übrigen, wie du bist.

Das meint tatsächlich etwas ganz Neues! Komm zu Jesus, zu Ihm selbst!

Das, was wir wirklich brauchen, dieses Leben aus Gott, das gibt es nur bei Jesus!

Wir brauchen unmittelbaren Anschluss an Ihn!

Zu Jesus kommen, das kann manchmal ein einziger Schritt sein.

Es kann auch ein Weg aus mehreren, aus vielen Schritten sein.

Wichtig ist: bete und lass dir gegebenenfalls helfen dabei, bis du merkst:

jetzt bin ich bei Ihm, bei Jesus, angekommen,

mit meinen ganzen Lasten und all meinem Elend im Gepäck.

Und dann nimmt Jesus dir diesen Rucksack ab und sagt: Ruh dich erstmal aus!

Komm zur Ruhe. Das ist das Erste: zur Ruhe kommen bei Jesus. Nach oben⁵ hin, zu Gott hin zur Ruhe kommen. Er entlastet uns, nimmt die Lasten ab.

Aber dann hat Jesus auch etwas für uns, das wir nehmen sollen: V. 29+30

*29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir;
denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig;
so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.*

30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Was ist ein Joch? Eine Einrichtung, die hilft, Lasten zu tragen oder zu ziehen.

Wasserträger hatten so eine Stange auf der Schulter, und dann zwei Eimer rechts und links, so ließ sich das besser tragen als mit den Händen.

Vor allem gab es Jochs für Tiere, Pferde, oder vor allem Ochsen damals.

Normalerweise war das Joch doppelt für zwei nebeneinander gehende Ochsen.

Öfter war es auch so, dass es zwei ungleiche Jochs waren, das größere wurde dem stärkeren Tier, dem Leitochsen, auferlegt und das schwächere Tier trug das kleinere.

Der schwächere Ochse musste also zusammen mit dem stärkeren pflügen und ziehen.

Wenn Jesus dies vor Augen hatte, dann bedeutet das:

Wir sollen zusammen mit Christus im Joch sein!

Dann wird es für uns leichter, weil Jesus das meiste Gewicht trägt und als der Stärkere den Weg bahnt.

Und indem wir so mit Jesus Christus zusammengespannt sind, lernen wir von ihm, lernen so zu leben wie Er.

Jesus hatte z.B. häufig viel zu tun, fand nicht einmal Zeit zum Essen.⁶

Aber Er war nie in Hektik! Und Er hatte immer Zeit, Gottes Willen zu tun!

So war Seine Zeit und Sein Leben gefüllt und erfüllt,

ohne dass Er überfordert oder überlastet war.

Wenn wir das doch lernen könnten!

Joch bedeutet im übertragenen Sinne auch Herrschaft.

Nehmt mein Joch auf euch, meint dann: *Nehmt Gottes Herrschaft auf euch so wie ich!*

Lebt in der unbedingten Verpflichtung,

durch die Kraft des Heiligen Geistes ein gottgefälliges Leben zu führen!

Das ist kein Stress, sondern erholsam!⁷ Dafür ist zwar ganze Hingabe an Gott nötig, aber Gott stellt dann auch Seine Kraft für alles zur Verfügung!

Fromm sein wollen und Gott dienen wollen aus eigener Kraft ist sehr anstrengend und bringt sehr magere Resultate.

⁵ Das griechische Wort hat eine Vorsilbe: *ana-pauso*. (*pauso* → Pause. *ana*: Nach oben oder wieder.)

⁶ Mark 6,31

⁷ Vgl. Joh 4,31-34

Das war das Problem vieler frommer Juden damals, und die ruft Jesus zu Sich.
 Das ist auch das Problem vieler frommer Christen heute, und die ruft Jesus zu Sich.
 Leben unter der Herrschaft Gottes und damit aus Seiner Kraft und zu Seiner Ehre,
 das ist ein Lebensstil, den wir nur in allerengster Gemeinschaft mit Jesus lernen können.
 Es sind wohl nur sehr wenige, die tatsächlich so leben.
 Aber es ist das lohnendste Leben überhaupt:
 Aus dem Eigenen heraus – zu Jesus hinkommen, bei Ihm abladen,
 von Ihm dann empfangen und lernen, wie Er die Dinge anpackt und bewältigt.

Wissen Sie, warum dieser Abschnitt überhaupt heute noch im Neuen Testament steht?
 Weil das auch heute für dich und mich möglich ist:
 Gott will dir und mir die Augen dafür öffnen, wie ER die Dinge sieht!
 Und dann können wir IHN preisen und „Ja, Vater“ sagen.
 Und damit ist nicht nur viel gewonnen – weil wir dadurch wieder in die Balance kommen –
 sondern es ist ALLES gewonnen, wenn Gott Macht über uns gewonnen hat
 und wir JA sagen können zu IHM und IHN preisen.
 Das gewinnen wir, wenn wir zu Jesus kommen.
 Der Ruf von Jesus: *Her zu mir*, gilt heute, und das Versprechen von Jesus ebenso:
Ihr werdet Ruhe, Erholung, Stärkung finden für eure Seelen.

Vorschlag für Predigtlied: EG 213, 1-3 oder 363,1-2

Gebet

Herr Jesus Christus,
 wo wir verzweifeln würden, da preist Du den Vater,
 wo wir schon selber nicht mehr könnten,
 da rufst Du die Menschen zu Dir, um ihnen zu dienen.

So bist Du, und so rufst Du uns auf Deinen Weg, hin zu Dir.

Hilf uns, nicht nur zu hören, sondern zu verstehen.
 Hilf uns, nicht nur zu erkennen, sondern zu kommen, zu Dir,
 mit unseren Lasten und unser Müdigkeit,
 mit unserem Unvermögen und Versagen,
 mit unseren Aktivitäten und unserer Hektik.

Herr, wir kommen mit dem allen jetzt zu Dir
 und sagen Dir in der **Stille**, was uns umtreibt und beschäftigt...

...

Danke, dass Du uns jetzt die Lasten abnimmst!
 Wir dürfen sie Dir überlassen.
 Danke, dass wir jetzt Deinen Frieden empfangen dürfen und Du uns wohltust.

Hilf uns nun auch zu hören, was Du uns sagen willst
 und zu lernen, was Du uns vorlebst und vor Augen stellst: (Stille...)

Herr Jesus, übernimm Du die Herrschaft über unser Leben – ganz und für immer!
 So werden wir ganz und für immer heil.
 Dein Wort und Wille geschehe an uns, in uns und durch uns.
 So lass auch andere durch uns zu Dir finden.
 Leite unsere Kirche und Gemeinde in dem, was sie tun und lassen soll.
 Dir – und in der Kraft des Heiligen Geistes dem Vater zur Ehre. Amen.